

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pf. Restameile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Wittwoch, den 10. Januar 1917.

21. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Betrifft den Verkehr mit Web-, Wirt-, Strid- und Schuhwaren.

Die Bestimmungen über den Verkehr mit Web-, Wirt- und Stridwaren sind nunmehr auch auf Schuhwaren ausgebeutet worden und unterliegen letztere von jetzt ab gleichfalls dem Bezugsscheineverfahren.

Hierbei weise ich nochmals darauf hin, daß im hiesigen Kreise bestimmungsmäßig Bezugsscheine ausgefertigt werden

- a) in den Städten durch die Magistrate,
- b) in der Gemeinde Annaburg durch den Gemeindevorstand und
- c) bezüglich der übrigen Orte des Kreises durch die Herren Amtsvorsteher.

Bezugsscheine, welche nicht den Ausfertigungsstempel einer der vorstehend unter a, b und c aufgeführten Behörde tragen, sind unzulässig und berechtigen nicht zur Verabfolgung von Waren.

Wer zum Verstoß macht, macht sich strafbar.

Der Ausfertigung der Bezugsscheine muß eine Prüfung der Notwendigkeit vorangehen, welche in den Fällen zu a und b von den dazugehörigen Behörden, in den Fällen zu c von der Ortsbehörde des Wohnorts des Verbrauchers vorzunehmen ist. Diese Prüfung ist mit besonderer Sorgfalt zu bewirken, und sind bei der Reichsbedarfsstelle hierzu gegebenen Richtlinien genau zu beachten.

Bei der Beschaffung von Luxuskleidern und Luxus-Schuhen bedarf es der Prüfung der Notwendigkeit nicht, wenn der Nachweis geführt wird, daß der Antragsteller bei der hierfür bestimmten Stelle ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes gebrauchsfähiges Oberbekleidungsstück oder ein Paar Schuhe entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat. Hierunter sind zu rechnen:

#### a) Kleidungsstücke.

1. Fertige Herrenoberbekleidung, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Rock- und Gehrockanzug	150 Mf.
den Sak- und Sportanzug	130 "
den Rock- und Gehrock	100 "
die Jacke	75 "
die Weste	25 "
das Beinkleid	35 "
den Winterüberzieher	160 "
den Sommerüberzieher	130 "

übersteigt.

2. Fertige Damenoberbekleidung, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Damenmantel	130 Mf.
den Nachschmantel	110 "
das Jackett	180 "
das Waschkleid	75 "
die wollene Wulst	40 "
die Waschlufe	30 "
den wollenen Morgenrock	60 "
den Waschmorgenrock	40 "
das garnierte wollene Kleid	225 "
den Kleiderock	55 "

übersteigt.

3. Fertige Mädchenoberbekleidung für das schulpflichtige Alter und fertige Kinderoberbekleidung für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Mantel	75 Mf.
das wollene Kleid	50 "
das Waschkleid	30 "

übersteigt.

4. Die nach Maß anzufertigende, in Nummer 1, 2 und 3 angeführte Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-

oberbekleidung, die beiden letzteren für das unter Nummer 3 genannte Alter, sofern die unter Nummer 1, 2 und 3 angegebenen Preisgrenzen überschritten werden.

Die Bestimmungen des vorstehenden Verzeichnisses für wollene Oberbekleidung gelten auch für Oberbekleidung aus Stoffen, die aus Mischungen von Wolle mit anderen Spinnstoffen, insbesondere mit Baumwolle hergestellt sind.

In Fällen, in denen Absatz auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Ababatts maßgebend.

#### b) Schuhe:

1. Schuhwaren, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus feinfarbigem echten Ziegenleder (Chevreau) oder aus feinfarbigem Kalbleder oder Lackleder (nicht Lacktuch) jeder Art bestehen.

Dazu gehören nicht Schuhwaren, die nur Lackleder-Borderlappen haben, sowie Schuhwaren, deren Schäfte aus braunem Ziegenleder (Chevreau) oder braunem Kalbleder, ohne Rücksicht auf die Farbentöne bestehen.

2. Gesellschafts- oder Tanschuhe aus Lackleder (nicht Lacktuch), Seide, Atlas, Brokat oder Sammet.

3. Hauschuhe oder Pantoffel mit Abfüßen von mehr als 3 Zentimeter Höhe, deren Sohle aus Leder, Atlas, Brokat, Sammet, Lackleder (nicht Lacktuch) oder Willeleder (Simsch-Leder) bestehen.

4. Reitstiefel, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus Lackleder bestehen.

Die Reichsbedarfsstelle hat die Bestimmungen über den Verkehr mit getragenen Kleidungsstücken und Schuhwaren erlassen.

In den Städten des Kreises werden von seiten der Magistrate und in der Gemeinde Annaburg von der Ortspolizeibehörde diesbezügliche Annahmestellen errichtet. Der Bezirk dieser Annahmestellen erstreckt sich auf die diesen Orten nächstgelegenen Ortsteile. Diese Annahmestellen werden bei der Erlangung neuer Bekleidungsstücke erforderlichen Abgabebestimmungen ausfertigen. Die Magistrate der Städte des Kreises und der Herr Amtsvorsteher in Annaburg werden die Errichtung der Annahmestellen demnächst öffentlich bekanntgeben.

Wird bei den Bezugsscheinausfertigungsstellen eine Abgabebestimmung vorgelegt, so sind

- a) bei Kleidungsstücken Bezugsscheine nach dem Vordruck C und
- b) bei Schuhen Bezugsscheine nach dem Vordruck D auszugeben.

Torgau, den 3. Januar 1917.

Der Königliche Landrat,  
Wiesland.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 9. Januar 1917.

Der Gemeinde-Vorstand,  
J. B.: Grune.

### Bekanntmachung.

Um einen Uebersicht über den Bedarf an Kriegsgefangenen für die Frühjahrsbekleidung zu erlangen, ersuche ich die Landwirte des Kreises, mir bestimmt bis zum 20. d. Mts. den Bedarf an Kriegsgefangenen anzumelden und hierbei die wirtschaftlichen Verhältnisse kurz darzulegen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Torgau, den 3. Januar 1917.

Der Königliche Landrat,  
Wiesland.

### Bekanntmachung.

Bei den Pferden des Landwirts Gustav und Christian Springer in Randorf ist die Räude amtlich festgestellt worden.

Annaburg, den 4. Januar 1917.

Der Amtsvorsteher, J. B.: Schaefer.

### Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 14. Juni 1913

zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten werden aufgefordert, bei Schneefall den Schnee sofort von den Bürgersteigen und dem für die Fußgänger zur Ueberschreitung des Fahrdammes an den Kreuzungspunkten der Straßen erforderlichen Teil derselben wegzufegen. Schnee- und Eisglätte ist sofort durch Bestreuen mit abstumpfsenden Mitteln (Sand, feiner Nische, Sägemehl und dergl.) zu beseitigen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird bestraft.

Annaburg, den 9. Januar 1917.

Der Amtsvorsteher, J. B.: Schaefer.

## Der Krieg nimmt seinen Fortgang.

### Ein Armeebefehl des Kaisers.

Im Verein mit dem Mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Mächtigungen wird Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren fürchterlichen Opfer zu, die Mein Wille Euch hat eriparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

### Die feindlichen Friedensbedingungen.

Die drei Forderungen in der feindlichen Antwort auf unsere Friedensnote werden von Londoner Blättern genauer umschrieben. Danach bedeutet Wiederherstellung: Deutschland muß alles besetzte Gebiet herausgeben. England behält alle deutschen Kolonien. Frankreich erhält Elsaß-Lothringen, Belgien bekommt Luxemburg und Rußland Konstantinopel. Schadenersatz: 10 Milliarden Pfund (200 Milliarden Mark) in bar oder entsprechenden Werten und Lohne für Löhne in Schiffen. Garantien: Der Hohenzollern-Dynastie wird ein Ende gemacht. König Konstantin und Ferdinand von Bulgarien werden abgesetzt. Jeder Abstrich von diesem Programm bedeutet eine Niederlage des Verbandes in demselben Maße, wie dieses Programm nicht erreicht wird.

Die Vernichtung des Deutschen Reiches, nicht mehr und nicht weniger wünscht mit gleicher Offenherzigkeit der frühere französische Außenminister Hanotaux im Figaro. Er schreibt: „Die Vernichtung des deutschen Militarismus kann nur einen Sinn haben: die Vernichtung des deutschen Imperialismus, das heißt die Vernichtung des Deutschen Reiches. Man muß das Wort Bismarcks fortragen, um ein lebensfähiges Europa zu schaffen. Entweder hat der Krieg diesen Sinn oder überhaupt keinen. Es gilt nun eine Ordnung in Deutschland zu schaffen, das heißt, man muß das erkrankte Glied abschneiden und auf den alten Stamm ein neues pflanzen.“

## Politische Rundschau.

— Ein neuer Sproß unseres Kaiserhauses hat das Licht der Welt erblickt. Ina Gräfin v. Ruppin, die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen, ist von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Am 12. Juli 1915 wurden dem Prinzen und seiner Gemahlin der erste Sohn geboren.

— Die in Berlin durch die neutralen Vertreter überreichte Antwortschrift des Zehnerverbandes auf das deutsche Friedensangebot deckt sich in ihrem Text fast wörtlich mit der von der „Agence Havas“ veröffentlichten bekannten Fassung. Andere Gesichtspunkte sind nirgendwo zu entdecken, so daß sich eine nochmalige Wiedergabe erübrigt.

— Neue Bestimmungen über Verarbeitung von Tabak und Herstellung von Zigarren sind erlassen worden. Von den Zigarren und von Rauchtobak sind eine bestimmte Menge, beim Rauchtobak und bei den billigen Zigarren 60 % zur Verfügung der deutschen Zentrale für Kriegslieferung von Tabakerzeugnissen zu halten. Für die Zeit vom 1. Februar 1917 ab tritt eine nähere Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak sowie von Rauchtobak ein. Zigarren können nicht in Mitteldeutschland. Im Kleinverkauf wird angemessener Weite nichts von den Maßnahmen zu hören sein.

— Von den Deutschen der Eilfste von Sumatra ist bei der Weinachtsfeier 1915 außer der laufenden großen Sammlung zur Linderung der Kriegsnöte in der Heimat eine Sonderabteilung zugunsten der erkrankten deutschen und österreichisch-ungarischen Krieger veranstaltet worden, die 17.289,63 Mark erbrachte. Der Betrag ist je zur Hälfte dem königlich-preussischen und dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellt worden.

— Im „Bund“ wird eine energische Erklärung der deutschen Gesamtheit in Bern gegen die in merkwürdiger Übereinstimmung in der ganzen französischen Presse erscheinenden Ausführungen über angebliche neutralitätswidrige Absichten Deutschlands gegen die Schweiz veröffentlicht. Die Erklärung verurteilt darauf, auf die Gründe einzugehen, die die französische Presse und Zensur veranlassen, der öffentlichen Meinung in Frankreich und in neutralen Ländern den Gedanken einer Neutralitätsverletzung der Schweiz durch Deutschland aufzubringen, und die Aufklärung zu fordern, auch ob die Schweiz nicht fähig oder nicht gewillt sei, ihre Neutralität gegen jedermann aufrecht zu erhalten. Es dürfe aber mit aller Klarheit nochmals ausgesprochen werden, was übrigens alle Schweizer wüßten, daß Deutschland seit Entschlossenheit, die Neutralität der betreffenden Schweiz aufs strengste zu respektieren. Es handelt sich nur um bössartige Verleumdungen, die feindseligste Feindschaft zwischen Deutschland und der Schweiz zu trüben.

— **Österreich-Ungarn.** Kaiser Karl erließ einen Armees- und Flottenbefehl, indem er auf das Friedensangebot der Mittelmächte zurückkam. Die Feinde hätten ohne überhaupt die Bedingungen zu kennen, die dargebotene Hand zurückgewiesen. Auf sie fällt allein die Schuld für die Fortführung des Krieges. An Armees- und Flotte sei es, mit den Feinden eiserne Abrechnung zu halten.

— **Polen.** Der Generalgouverneur von Warschau richtet eine Mahnung an die polnische Bevölkerung. Die Proklamation vom 5. November über die einzurichtende Selbstverwaltung habe in weiten Kreisen, insbesondere bei der Landbevölkerung, die Ansicht erweckt, als habe die deutsche Verwaltung nun nichts mehr zu befehlen, als sei Polen nun ein völlig unabhängiges Land, das gänzlich von den Lasten des Krieges, die heute jedes Volk Europas schwer trägt, befreit sein müsse. Die Ansicht ist irrig. Die polnischen Behörden seien erst im Entstehen begriffen, aber auch sie würden die Lasten des

Krieges in gleicher Weise auferlegen müssen, wie die vorläufig an ihrer Stelle stehenden deutschen Behörden. Polen werden keine schwereren Lasten auferlegt als Deutschland, das alles willig trägt. Der Generalgouverneur ruft die Vaterlandsliebe jedes einzelnen Polen an und warnt Einnahme und Widerwillige vor harten Strafen nach den Kriegsgesetzen.

### Dänemark.

— Professor Ellinger, Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen, reiste nach Polen ab, um die Verteilung der in Dänemark für die polnische Bevölkerung gesammelten Lebensmittel und Kleider zu leiten. Es sind bereits sechs Waggons mit Lebensmitteln, drei Waggons mit Kleidern von hier nach Polen unterwegs. Ellinger begibt sich nach Warschau und Lobs.

### Italien.

— **Italien.** Die Neujahtsrede des Ministerpräsidenten Nicosiaworin in der Sobranje über die auswärtigen Angelegenheiten brachte die Erklärung, er bilde mit voller Zuversicht in die Zukunft. Die neutralen Länder hätten das Friedensangebot mit Begeisterung aufgenommen. Der Ministerpräsident schloß: „Ich bin im Besitze von Mitteln, die beweisen, daß unsere Gegner unter Kredit und das, was wir verlangen, anerkennen.“ Diese letzten Äußerungen Nicosiaworins betreffen sich offenbar auf die Vorschläge, welche der Verband vor dem Eintritt Bulgariens in den Krieg machte, um es auf seine Seite hinüberzuführen.

— **Rumänien.** Der amtliche „Ruhland Invalid“ schreibt: Ruhe an den Fronten tritt nicht ein. Alles verpricht, daß der Winter noch deutsche Operationen bringen wird. Der erste Akt von Rumäniens Tragödie ist nun beendet. Die Deutschen haben einen bedeutenden Vorteil erlangt und eine strategische Stellung von gewaltiger Stärke geschaffen. In den neuen Kampf treten die Feinde mit verärterter Front und nur unwesentlich verminderter Stoßkraft ein, wodurch unsere russische Lage außerordentlich erschwert wird.

— **Griechenland.** Der neue Gewaltstreich des Verbandes gegen Griechenland übertritt womöglich noch die Verurtheile zur vollständigen Knebelung des vergemeinlichten Landes. Die gemeinsame von Frankreich, Großbritannien und Rußland verfaßte Note verlangt Entwaffnung des Heeres bis auf die unbedingt nötigen Abteilungen für Polizei- und Ordnungsdienst, Verbringung aller Waffen und Munition nach dem Peloponnes, Verbot der Kelerzistenvereinigungen, Aufschichtsrecht des Verbandes auf allen Gebieten, Freilassung der verhafteten landesverrätherischen Anhänger des Venizelos, förmliche Entschuldigung der griechischen Regierung. Die Blockade wird aufrechterhalten und Truppenlandung angedroht. Nach einer weiteren Neutermeldung wird in der Note der Alliierten neben der

Begnädigung aller verhafteten Benizelisten auf Schadenersatz an die venizelistische Presse verlangt.

— **Die Kundgebungen in Athen gegen den Vierverband** nehmen gewaltigen Umfang an. Die Menge trug das Bildnis des Königs durch die Straßen, brachte Schreie auf die Dynastie und ließ Schmähdungen gegen den Verband und deren jüngste Note aus. Der französische, englische, russische und rumänische Gesandte haben sich mit dem Militärattaché in Salamis eingeschifft. Die Presse irrt in bitterer Dummheit, „desperio“ schreibt, die Note sei unannehmbar und die griechische Regierung könne keine weiteren Zugeständnisse machen. „Nou Simera“ betont, die Note sei der Beweis der feindlichen Gefühle der Entente gegen Griechenland.

## Der Weltkrieg.

— In schönem Siegeslauf haben unsere Truppen in Rumänien den ersten starken Stützpunkt der Sereth-Linie eingestossen, nachdem die Russen noch einmal vergeblich versucht hatten, durch einen großen Gegenangriff das drohende Verhängnis abzumenden.

### Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der West-Front im Ipern-Bogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf. — Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrgeschütze büßte der Feind 6 Flugzeuge ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Straße Riga-Witau griff der Russe geflohen erneut mit starken Kräften in breiter Front an. — Um Laßkloß gelang es ihm, den am 5. 1. errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. In allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen. Trotz Schneesturms und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna- und Dito-Kal erneut zurück.

Der 7. Januar brachte der 9. Armee, im Besonderen den kriegstüchtigen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Kraft von Delmenhingen und vom Vorgen, einen neuen großen Erfolg.

Sie warteten den Rumänen und Russen aus den stark besetzten Gebirgsstock des Mtg. Odobesti auf die Putna zurück. — Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt sehr verteidigte Wilcoow-Stellung im Sturm genommen. — Im schärfsten Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Fociani und Jaretea zu legen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Fociani—Boloteti überschritten. — Heute früh wurde Fociani genommen!

Aus den erkämpften Befestigungen sind 3910 Gefangene, drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

#### Wazedonische Front.

Zwischen Odrina- und Prepa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

#### Erster Generalquartiermeister Endendorff.

#### Die Deute Deutschlands.

Die Deute an Kriegsmaterial, die Deutschland den Feinden abgenommen hat, läßt sich, wie laut „Leipz. N. N.“ ein Wiener Blatt schreibt, nur an

## Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

1)

Nachdruck verboten.

Frühlingsstürme durchbrausen die Straßen der kleinen, ländlichen Garnisonstadt Scheelhausen. Gestern noch gingen die Regenwolken trüb und schwer am bleifarbenen Himmel. Nun hat sie der Sturm auseinandergetrieben und die Sonne bahnt sich eifrig ihren Weg durch das dunkle zerfahrene Gewölk. An Türen und Fenstern pocht der Sturm mit machendem Auf: Gewacht vom Winter! Es will Frühling werden!

Schneegläschen und Himmelschlüssel heden neugierig die Köpfe aus der schützenden braunen Scholle, doch der lote, lärmende Wellen rauscht sie ungsamt an den neuen, glänzenden Wäldern, er schüttelte die Gläsern durcheinander, daß die Luft ein klingendes Geläut durchzittert. Ueber Wäld und Strauch liegt ein zarter, spinnwebfeiner grüner Schleier — der Dorn des Frühlings hat ihn hingehaucht. Auf den Straßen wirts lebendig. Frohe laufende Menschen hat Frau Sonne hinausgelockt in die witzige, erfrischende Frühlingsluft. Ein schlanker, junger Mann, in dem man trotz der Zivilliedung un schwer den Offizier erkennt, geht langsam die nicht allzu breite Hauptstraße hinab, die zur Vorstadt führt. Geschäftshändler mit mehr oder minder bunten, aufdringlichen Auslagen säumen die Straße zu beiden Seiten ein. Suchend schweift der Blick des jungen Herrn umher, man sieht, er ist in der Vorstadt nicht daheim.

„Nummer 142!“ murmelt er halblaut, als er bis zu einer Brücke gekommen, die über einen kleinen Fluß hinüberführt; da mühte also das Haus jenseits der Brücke das gedachte sein.“

Unschlüssig bleibt er auf der Brücke stehen, die Hände in den weiten Taschen seines grauen Reifemantels vergräbend. Kalt bläst der Wind gerade hier am Fluße, er schlägt den Mantelstrang hoch, nachdenklich blickt er in die trübe, grünlichgelbernde Flut hinab, die gurgelnd und zischend sich an den Brückenpfeilern bricht.

Selbst, wie bekannt mir diese Gegend plötzlich vorkommt! Und doch möchte ich zehn gegen eins wetten, daß mein Fuß sie noch niemals betreten hat.“

Und wieder blickt er sinnend hinab auf das trübe Bild dort unten, auf das schmutzige Wasser und den schmalen, schlüpfrigen Pfad, der sich längs des Flußbogens hinzieht. Zur linken begrenzt ihn eine zerbröckelte Backsteinmauer, die augenscheinlich einem Garten zur Einfriedigung dient, denn Friederich und Wäldminbüsche drängen sich über dieselbe und ein warmer Kastanienbaum steht seine noch fast nackten Arme bis hinab in den kleinen Fluß.

Ein plötzlichiges Erinnern flammte in den blauen Augen des jungen Mannes auf.

„Nichtig, hier war's, hier habe ich das kleine, blonde Mädchen gesehen, meine gute, mildbertzige Fee! Was mag wohl aus ihr geworden sein?“

Eine Episode aus seinen Knabenjahren steht wieder in greifbarer Erinnerung vor ihm. Er war noch auf dem Gymnasium, ein blutjunger

Mensch, der kaum das schüchtere Dach des Vaterhauses verlassen hatte. Da war er eines Tages in lockere Gesellschaft geraten, man hatte ein Spielchen gemacht, und er hatte verloren, kein Vermögen zwar, aber doch für seine beiseidehenden Verhältnisse viel zu viel. Seine bittere Reue konnte das Geschick nicht ungeschelben machen, und so irrte er von Verzweiflung geplagt in den Straßen eben dieser Stadt, die ihm ja als Pennäler zum Aufenthalt gedient, umher. Seinem Vater durfte er sich nicht erwehren, er durfte nicht entdecken; der war über die Mahnen streng, kostete es ihm doch Mühe genug, den letzten Rest, der dem Freiherrn von Strehlen geblieben war, vor gänglichem Verfall zu bewahren. Der Vater konnte ihm nichts geben, das war völlig ausgeschlossen, was aber sollte er beginnen? In 3 Tagen mühte die Schuld beglichen sein, er hatte kein Ehrenwort gegeben. Wohl war es das Ehrenwort eines halben Kindes, aber gleichviel, es war das Ehrenwort eines Strehlen und das mußte gehalten werden auf jeden Fall. So war er auf seinem ziellosen Dahinwandern zum Schluß gekommen, an der alten, ausgetretenen Fährre war er entlang gewandert. Hier war es einmal, kein Mensch begegnete ihm, aber ihm war es gerade recht. Blüßartig tauchte in ihm der Gedanke auf: Made die mein Leben ein Ende! Ein Sprung in die trübe, gurgelnde Flut, und alles ist vorüber. Doch ihn schauerte, er war sich ja des Lebens noch nicht einmal voll bewußt und nun sollte es schon enden? Er war stehen geblieben, Not und Qual bannten ihn an die Stelle.

näher bestimmen, da das erbeutete Kriegsmaterial vielfach sofort wieder gegen den Feind gebraucht wurde. Es können also nur die Zahlen der nach Deutschland geschickten Beute angegeben werden. Schon vor dem rumänischen Kriege betrug die Beute weit über 11000 Geschütze mit rund 5 Millionen Geschossen, 3500 Maschinengewehre, etwa 1,5 Millionen Gewehre und Karabiner und rund 10000 Munitionsfahrzeuge. Dazu kommt die bis zum 14. Dezember gerechnete, sehr erhebliche rumänische Beute, nämlich rund 500 Geschütze, 400 Maschinengewehre, 200 000 Gewehre und sehr zahlreiche Kriegsfahrzeuge.

### Vom Osten.

Laut unserem Seeresbericht vom Sonnabend gelang es den Russen, zwischen Mitau und Riga an einem Punkte in unsere vordere Stellung einzudringen; sie werden sich dort nicht lange behaupten. In allen übrigen Punkten der Ostfront wurden sie blutig zurückgewiesen und verloren 900 Gefangene und Maschinengewehre.

Auch am Sonnabend griffen in der Gegend von Mitau die Russen mit starken Kräften an, ihre Angriffe brachen jedoch unter schweren Verlusten zusammen. Dabei eroberte sich die Gefangenenzahl auf 1300.

Bei Risseln wurde eine russische Feldwache von einer deutschen Patrouille überrascht und gefangen genommen. Durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte zwischen dem Dniuz und Putnata wurden Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrängt. Starke Gegenkräfte früherer Truppen hatten keinen Erfolg. Das Münchener Infanterie-Regiment nahm gestern den Gipfel des Wg. Dobești im Sturm. Auf einer Front von 25 Kilometer führte der Russe zwischen Fociani und Fundeni einen starken Entlastungsangriff. Während der Angreifer in Richtung Dobești ein wenig Raum gewinnen konnte, brach an allen übrigen Stellen der russische Vorstoß unter schwersten Verlusten zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mit wuchtiger Schnelle haben sich unsere Armeen, den feindlichen starken Widerstand überall brechend, an die Sereth-Linie herangearbeitet. Der westliche Endpunkt dieser letzten starken russisch-rumänischen Stellung, Fociani, ist eisen umklammert, von den beiden Häfen ist der Brückenkopf Braila, Rumänische reichste Handelsstadt, bereits gestürmt, die Schiffsstadt Galatz unter dem Feuer unseres schweren Geschützes. Die Dobrudscha ist völlig vom Feinde befreit.

### Der Angriff auf Galatz. Einzug in Braila.

Nach wirksamer Feuerbereitung führten unter Befehl des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorf (Heinrich) und von Dettinger die stark ausgebauten mit Drahtbüchsen und Flammwerkanlagen versehene Stellungen der Russen von Targara bis Rumtzeni, nachdem die Dschirahen selbst und drängen über den verhungerten Flussabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Inf.-Regt. Nr. 26 aus. — Weiter südlich nahm das verstärkte Kavallerie-Korps des Generalleutnants Graf von Schmettow-Daneasa, Gulanca und Magineni. Vortruppen erreichten den Sereth. — Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Rosch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth

in der Nacht vom 4. zum 5. 1. auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumaniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrudscha hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Neresoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst; kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande! — Die beachtlichsten neuen Operationen sind eingeleitet; Galatz liegt unter unserem Feuer.

### Im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 8. Jan. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Bewachungstreitkräften gesicherte französische Minenschiff „Gaulois“, 11300 Tonnen, durch Torpedoschuß versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Zerklünder begleiteten englischen voll beladenen Truppentransportdampfer „Jovonia“, 14278 Tonnen, und am 3. Januar einen bewegungslosen voll beladenen Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.

### lokales und Provinziales.

Annaburg. Das Eisenerz haben erhalten: Casemeyer Weichelhöfer und der zweite Sohn des Herrn Josef Ueberall, welcher als Feuerwerker auf dem rumänischen Kriegsschauplatz kämpft. Die gleiche Auszeichnung erhielt Landsturmmann Rudolf Lademann aus Prettin im Landw.-Infant.-Regt. 388.

Külles, 3. Jan. Dem Häusler Süpfitz, in der Nähe der hiesigen Wassermühle wohnhaft, wurden vor einigen Nächten sämtliche Wurst- und Fleischwaren eines kurz zuvor geschlachteten Schweines sowie Brot und andere Nahrungsmittel gestohlen. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Dahme. Am Mittwoch den 3. d. M. vorm. versuchte das hier in Dienst gemene 23 Jahre alte Dienstmädchen Margarete Schlegel aus Dresden sich in dem hiesigen Schloßreich zu ertränken. Das kalte Wasser muß ihr wohl nicht behagt haben, denn sie stieß laute Hilferufe aus, worauf den Reich passierende Arbeitsleute herbeieilten und die Lebensmüde retteten. Die bereits in Verwundbarkeit gefallene Schlegel wurde durch Sanitätsmannschaften in das Krankenhaus gebracht. Dort befindet sie sich auf dem Wege zur Besserung. Was sie zu ihrer Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

Klein-Kühnau, 6. Jan. (Nienmels.) Dieser Tage ist es dem Fischer Köpfe gelungen, in der Elbe bei Brambach einen Wels zu fangen, der das stattliche Gewicht von 1 Zentner und 30 Pfund aufwies.

Dessau, 4. Jan. Das Ermittlungsverfahren wegen der Explosion der Gasanstalt ist eingestellt worden, da die Urteile sich nicht mit Sicherheit feststellen ließ. Die Annahme, daß böswillige Absicht der dort beschäftigten Kriegsgefangenen das Unglück verschuldet habe, läßt sich nicht aufrechterhalten.

Dessau, 9. Jan. Drei Todesfälle an Genickstarre hat das 2. Infanterie-Regt. Nr. 100 zu beklagen. Es ist infolge dieser Fälle die Sperung der Unterkunftsräume in der Wasserstadt, bei dem Landwehr-Infanterie-Regt. 66 in der Friedrichsallee und den Malerhäusern auf dem Ziebig

verhängt worden, so daß für die Bevölkerung kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vorhanden ist.

Eilenburg, 4. Jan. In einem Fabrikraum der Deutschen Celluloidfabrik erfolgte gestern vormittag eine Explosion, durch die ein Klotz auseinandergerissen und dessen Teile durch eine Fachwand gestäubert wurden. Der außerhalb des Raumes mit Abstemmen von Mauerwerk beschäftigte 16jährige Fabrikarbeiter Gustav Wendi wurde von einem Stück Bleisack getroffen und erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß der Tod bald eintrat.

Schwedenborg. 29 Hühner wurden dem Gemeindevorsteher Schulte in Schwedenborg nach und nach entwendet. Als Täter wurden zwei Schulknaben ermittelt. Drei nach Dahme zu Zuchtzwecken verkaufte Hühner wurden beschlagnahmt.

Müry, 4. Jan. Der Schmiedemeister Schmeer in Grabow bei Niemegk rief sich an einem alten Stück Eisen an der Hand. Er beachtete die Wunde nicht und starb an Blutvergiftung. Verzierte Hilfe kam zu spät.

Zeitz, 2. Jan. Das Schöffengericht verurteilte sieben Ehefrauen, die in Zeitz wohnhaft sind, zu je 30 bzw. 15 Mark Geldstrafe, weil sie sich des Verlebens mit Kriegesgefangenen schuldig gemacht haben. Die Namen dieser Frauen und die über sie verhängten Strafen sind zur Warnung amtlich veröffentlicht.

Weißfels, 6. Jan. (Empfindliche Strafe.) Die verheiratete Minna Diehmer hier, hatte eine Kartoffellatte gefunden, diese aber nicht abgeliefert, sondern versucht, Kartoffeln darauf zu erhalten. Vom Schöffengericht wurde sie zu einer Geldstrafe von 20 Mark bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ströbeck, 4. Jan. (Geographische Verwechslung.) Dieser Tage bemerkte der Aufseher Siefte, der mit der Jagdflinte nach einem Weizenfeld zur Veranschaulichung der Krachen hinausgegangen war, hinter einem Düngerhaufen zwei Gefangene. Er stellte sie und brachte sie zum hiesigen Gefangenenerlager. Hier stellte sich mit Hilfe eines Dolmetschers heraus, daß die Leute aus dem Gefangenenerlager in Salzwedel entwichene Russen waren, die in drei Tagemärschen die hiesige Gegend erreicht hatten. Besonders geographische Kenntnisse verriet sie, wie die „Halberstädter Ztg.“ schreibt, durch die Frage, ob die am Horizont sichtbaren Berge die Karpathen wären.

Triebes, 3. Jan. Wegen Mangels an Kleingeld hat die Regierung den Gemeinden die Einführung von Kleinmehlscheld in Papiermarken gestattet. Triebes hat als die erste im Fürstentum Meißn. i. d. mit der Einführung begonnen, nachdem in Reuß a. L. die Stadt Zeulenroda mit der Ausgabe von Stadtmoten vorangegangen ist und das mit gute Erfahrungen gemacht hat.

Jena, 6. Jan. Ein vorbildliches Kriegsschwein. Fleischnemeter Schönbal hat ein Schwein im Gewicht von 7 Zentner 33 Pfund geschlachtet. Das Schwein stammt vom Kammergut Lehesten.

Geyer, 3. Jan. Beim Stiechen von Bleisoldaten, mit dem sich die Kinder der hiesigen Familie Unger beschäftigten war unvorsichtigerweise eine gefüllte Patrone mit in den Geschloß gefahren. Der Sprengstoff explodierte und zertrümmerte den Ofen. Der 16jährige Bruno Unger wollte den heißen Ofen vor dem Zusammensturz schützen, verbrannte sich aber dabei, da er nach kurzer Zeit verstarb. Die jüngeren Geschwister erlitten ebenfalls schwere Brandwunden. Das Familienoberhaupt steht im Felde.

„Oh Gott! Mein Vater! Meine arme, arme Mutter!“ rang es sich von seinen Lippen.

Er hatte nicht bemerkt, daß über ihm in den dicken grünen Zweigen der wilden Kastanien ein kleines, blondes Mädchen saß, das mitleidig zu ihm niederblickte.

Was fehlt dir, du armer Knabe? Kann ich dir helfen?

Der Angeredete zuckte zusammen, erkaunte wachte er das finstere verzweifte Auge nach oben. Doch Verzweiflung und Dual wichen einem intensiven Leuchten, als er oben auf der Mauer, von den Fliederbüschen fast verdeckt, die blonde Kleine sah. Wie eine Vision erschien sie ihm in ihrem weißen Kleide, wie ein Engel des Trostes. Doch schon zuckte wieder ein schmerzliches Lächeln um seine Lippen.

„Oh danke dir, du liebe Kleine, für deine Teilnahme, aber helfen kannst du mir nicht.“

„Ach, bitte, sag mir deinen Kummer, vielleicht kann ich dir doch helfen.“

Sie hatte die Fingerringe gefaltet und blickte flehend zu ihm nieder.

Nur um sich für ihre Teilnahme dankbar zu zeigen, erzählte er, daß er gepöbelt habe und nun nicht wisse, womit er die Schulden bezahlen solle.

„Wie groß ist denn die Schuld?“

„300 Mark.“

„Da kann ich vielleicht doch helfen, warte einen Augenblick.“

Und ehe der verblüffte Knabe eine Antwort geben konnte, war sie verschwunden, um aber schon

nach wenigen Minuten auf der Mauer wieder aufzutreten, erhitzt von schnellem Lauf.

„Wie gut, daß ich gerade heute Geburtstag habe, da hat mir Papa das Geld zum freien Gebrauch geschenkt. Bitte, willst du es nicht von mir annehmen? Du kannst es mir natürlich, so bald es dir möglich ist, mit Zinsen zurückgeben!“ sagte sie schnell hinzu, da sie mit ihrem feinen Empfinden erriet, daß er sich verletzt fühlte. Er war glühend rot geworden.

„Nein und tausendmal nein! Das Geld kann ich niemals annehmen.“

Das kleine Mädchen wurde blaß, Tränen traten ihr in die Augen.

„Warum magst du das Geld von mir nicht? Ich hätte mich doch so getraut, dir helfen zu können. Es ist ja auch nur ein Darlehen. Von jedem anderen würdest du es doch unbedenklich annehmen, warum denn nicht von mir?“

Herbert von Strehlen senkte den stolzen Kopf mit den feingehäuteten raffen Zügen.

„Es wird mir sehr schwer, das Geld zu nehmen, aber ich sehe wirklich keinen anderen Ausweg. Ich werde am Besten eines jeden Monats von meinem Taschengeld zurückzahlen, soviel ich vermag. Des Kindes Augen leuchteten auf.“

„So werde ich am ersten eines jeden Monats hier auf dich warten. Ist es dir so recht?“

„Ammy! Ammy!“ lang der Ruf einer weichen, müden Frauenstimme vom Hause her.

„Das ist Mama! Sie braucht mich, sie ist im-

mer krank, mein liebes, schönes Mütterchen. Leb wohl! Auf Wiedersehen!“

Nach ein kameradschaftlicher Händedruck, dann eilte die Kleine davon.

Der junge Mann auf der Brücke fährt zusammen, als ein besonders starker Windstoß heftig an dem eisernen Gitterwerk rüttelt. Wie aus diesem Traume erwachend, blickt er umher, indes die schmale, weiße Hand wieder und wieder über die hohe Stirn fährt, als wollte sie das Traumbild verdrängen, das hier in allzu greifbarer Deutlichkeit an ihn herantreten. So deutlich stand die Episode seiner Kindheit vor seinem Auge, daß er beinahe glaubte, er sehe hier wieder wartend auf seine kleine Freundin, wie er dort unten so manches Mal vergeblich wartend gestanden, denn nach jener ersten Begegnung hat er sie niemals wieder gesehen. Noch heute steht er in ihrer Schuld, wenn gleich er das kleine Kapitel längst mit Zinsen und Zinseszinsen den Armen der Stadt gegeben, denen es ja auch eigentlich bestimmt war.

Wenige Monate nach jenem Tage hatte er die Schule verlassen, er war in ein vornehmer Reiterregiment getreten und die kleine Episode war allmählich in Vergessenheit geraten.

Einen Schmutz aber hatte er in jener verzweiflungsvollen Not geteilt, nie wieder eine Karte anzukriegen, und diesen Schmutz hatte er mit unerschütterlicher Festigkeit gehalten.

Fortsetzung folgt.

**Nah und fern.**

o **Zehn Geldentlöse** aus einer Familie. Dem Leutnant und Adjutanten Carl Schulte in Nordböhren hat der Kaiser als Vetter der Familie Schulte, in Anbetracht, daß aus dieser Familie zehn Mitglieder am Kriege teilgenommen haben, vier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und die übrigen sämtlich mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurden, zur Ehre der verstorbenen Eltern sein Bild mit eigenhändiger Widmung überliefert.

o **Ein Hotel als Geschenk** für Heereszwecke. Der Privatmann Gustav Weigand in Bad Homburg hat das bekannte Hotel „Aloussa“ mit dem zugehörigen Park der Heeresverwaltung als Geschenk überlassen zur Gründung eines Gemeindefonds für Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Armee und Marine. Der Stifter hat ferner eine Summe, aus deren Zinsen das Gebäude und die innere Einrichtung unterhalten werden sollen, als Reservefonds zur Verfügung gestellt.

o **Eine Mosefährte** gefunden. In Wellstein an der Mosel fand Mittwoch die Fährte. Circa 20 Personen, meist Frauen und Kinder, sowie der Fährmann ertranken. Zwei Kinder wurden gerettet.

o **Eine Zeitung für Sträflinge.** In Norwegen soll demnächst, laut Verfügung des Justizministeriums, eine Zeitung für Gefängnisinsassen erscheinen. In den Vereinigten Staaten gibt es bekanntlich eine Reihe solcher Blätter, die zum Teil von den Sträflingen selbst herausgegeben werden.

o **Ein befallender Unfall.** In Lemberg trug sich am heiligen Abend im Hause des Stadtkommandanten Generalmajor Rimpl ein befallender Unfall zu. Ein Sohn des Generalmajors, der zum Befuche der Eltern eingetroffen war, hatte bei der Bekämpfung einer Reptilienart nicht beachtet, daß noch ein Giftschub im Laufe lag. Die Pistole ging los, und die Kugel traf den Generalmajor und seine Gemahlin. Der Generalmajor wurde an der rechten Hand leicht verletzt, seine Gemahlin wurde in ein Sanatorium gebracht. Ihr Zustand ist gegenwärtig befriedigend. Der Unfall rief in der Stadt allgemein herzliche Teilnahme für den überaus beliebten Stadtkommandanten hervor.

o **Das Ende des „Grünberger“?** Der geringe Ertrag der Grünberger Weinärten im Herbst 1916 hat viele Gartenbesitzer zur Ausrodung des Weinstocks veranlaßt. Sollten noch weitere Fehljahre folgen, so dürfte der um das Jahr 1150 dem polnischen Lande zwischen Oder und Elbe von den deutschen Einwanderern als Morgengabe gebrachte Grünberger Weinbau in absehbarer Zeit zum Aussterben gelangen.

o **Erfreuliche Wirkung** unseres Friedensangebotes. Aus Freude über Deutschlands Friedensangebot gab der Geheimne Kommerzienrat Vanter Venbold in Dresden für die von seinem verstorbenen Bruder gegründete soziale Stiftung 25 000 Mark und verpflichtete sich namens seines Hauses, 50 Jahre lang der Stiftung jährlich den gleichen Betrag zu zahlen. Die Gabe soll auch der kriegsfrüheren zugute kommen.

o **Tod eines hervorragenden Juristen.** Geheimrat Prof. Dr. Richard Schröder, der Senior der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg, einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten Deutschlands, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Seine Hauptfächer waren deutsche Rechtsgeschichte, bürgerliches und Handelsrecht. Schröder war Ehren doktor mehrerer Hochschulen und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien.

o **Mästelhaftes Verschwinden** zweier Bonner Bürger. Auf geheimnisvolle Weise verschwunden sind vor einiger Zeit zwei angehende Bonner Bürger, und den rheinischen Polizeibehörden ist es bisher nicht gelungen, die beiden rätselhaften Fälle aufzuklären. Der 68-jährige Kaufmann Säger wurde am 21. Dezember d. J. mit einem größeren Geldbetrage nach Grevenbroich, wo ihm ein Posten Leder zum Kauf angeboten wurde, gelockt; er ist von dort nicht wiedergekommen. Nach ein anderer Kaufmann ist, gleichfalls mit reichlichen Geldmitteln versehen, vor 14 Tagen nach Grevenbroich gefahren, um dort ihm angebotenen billigen Speck zu erwerben; auch er ist nicht zurückgekehrt.

o **Schauspieler und Regimentskommandeur.** Oberleutnant und Regimentskommandeur Grimm, der bis Kriegsausbruch unter dem Namen Brovence ein hervorragendes Mitglied des Opern-Volltheaters war, hat mit dem Kreuz der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern, das ihm dieser Tage verliehen wurde, den sechsten Kriegsborden, darunter das Eiserne Kreuz erster Klasse, erworben. Augenblicklich liegt Oberleutnant Grimm schwer erkrankt im Elisabeth-Krankenhaus zu Berlin.

o **Postenerkrankungen** in Bineburg. In Bineburg sind die Posten ausgebrochen; es sind mehrere schwere Erkrankungen vorgekommen. Die Behörden haben die erforderlichen Anordnungen getroffen und auch für unentgeltliche Inanspruchnahme Sorge getragen.

o **Die türkischen Gefährte** von Wlewna. Die türkischen Gefährte, die im Jahre 1878 in Wlewna erbeutet und später beim Stobliendental in Pulawsk aufgestellt worden sind, sind dieser Tage nach Konstantinopel übergeführt worden. Sie sollen dort vor dem Kriegsministerium aufgestellt werden zur Erinnerung an die Verteidigung von Wlewna und an die Tapferkeit der osmanischen Truppen im Feldzuge in der Walachei.

o **Überschwemmungen** in Frankreich. In ganz Frankreich herrschen große Überschwemmungen. In Lyon steigt die Rhone delugenerregend; viele Banken an den Ufern des Stromes führten ein und wurden von den Fluten weggerissen. In Bordeaux sind die Dafenbäume überflutet; die dort aufgestellten Baren sind zum Teil der Vernichtung preisgegeben.

o **Eisenbahnunglück** in Schottland. Ein vollbesetzter Zug Edinburgh-Glasgow fuhr in eine auf der Strecke liegende Waldaine. Vier Personen wurden getötet und 28 verletzt.

o **Katzenmord** am Brenner. In der Gegend von Schellberg am Brenner verprügelte eine große Katze in einer Ausdehnung von etwa 80 Metern Breite und 300 Metern Länge eine Gruppe von Schneekläuflern. Die Zahl der Opfer beträgt 7 tote und 16 Verletzte.

o **Lederkrisis** in England. Ein Unsturm auf die Schuhfabriken, an der Frauen aus allen Gesellschaftskreisen teilnahmen, fand in London statt. Da die Lederpreise steigen, suchte jeder Vordere an Schuhen zu sparen. Die Regierung trifft Maßnahmen, um geeigneten Ersatz für Leder zu finden; als besonders widerstandsähig soll sich die Haut des Faisches erweisen haben.

o **Erdbeben** in Italien. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch erfolgte in den Abruzzen ein sehr starkes Erdbeben. In Avezzano und in anderen Städten, die beim Erdbeben im Januar 1915 besonders gelitten haben, wurden die letzter ererbten Neubauten beschädigt.

o **Millionenunterstützung** in San Marino. Wegen Beurlaubung von zwei Millionen Lire zum Schaden der Republik San Marino wurde der Commandatore Orlando Amati, der einmal die Stellung eines der beiden obersten Leiter der Republik bekleidete, in Rimini verhaftet. Von dem „Staatsfisch“ der Republik dürfte nach diesem „Staatsstreik“ des ehlen Commandatore nicht viel übrigbleiben.

**Die Gemeindeparkasse Annaburg**  
verzinst Spareinlagen mit  
**3 1/2 0/0.**  
Tägliche Verzinsung.  
Geschäftszimmer im Gemeindevamt.

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**  
Donnerstag den 11. Januar von nachm. 3 Uhr ab wird bei Herrn Courab Müller **Sirschfleisch** an Unbemittelte gegen Vorlegung der Fleischkarte verkauft. Annaburg, den 9. Januar 1917. Der Gemeinde-Vorstand. J. B.: Grune.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. April oder später zu vermieten bei  
Ww. Springer, Adlerstr. 15.

**Eine Radfahr-Laterne**  
Sonntag abend auf der Büllsdorferstraße beim Oberförstergesäßt Thiergarten verloren. Gegen Belohnung abgegeben in der Exped. d. Bl.

**Ein zuverlässiger Mann zum Glodenläuten**  
wird gesucht. Meldung sofort beim städt. Schimpfstände.

**Alle Sorten Gemüse, Apfelsinen**  
sind zu haben bei  
Fran Wirgis, Friedhofstr. 12.

**Einkochbüchsen**  
sind wieder vorrätig bei  
Herrn Steinbeiß, Süßer

**Medizinal-Ausbruch**  
Vinum Medicinale Dulce  
kleine Flasche 85 Pfg., mittlere 1,50 Mk., große 2,75 Mk., hält vorrätig bei  
Apotheke Annaburg.

**Schmidt's Zahn-Praxis**  
Fernsprecher 91 **Jessen** Fernsprecher 91  
Sprechstunden 9-12, 2-4, Sonntags 9-12 Uhr.  
Mittwochs geschlossen.  
**Behandlung für Krankenkassen.**  
**Zahnersatz in Kautschuk u. Aluminium.**  
Spez.: Goldgebisse, Goldplomben, Goldkronen.  
Künstl. Zähne ohne jede Gaumenplatte.  
Zahnziehen mit Betäubung.  
Viele Dank-Anerkennungen.

**Für unsere Krieger!**  
**Glasflaschen in Feldpostbriefen,**  
veranfertigt für Rum, Arrak, Cognak und Fruchtäfte. Die Schachtel ist mit Wapppe angelegt und verbürgt tadellose Ankunft der Sendung im Felde.  
**Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Apotheker Dotter's**  
**Krampfmittel**  
heilt Krampf und Steifbeinigkeit der Schweine in wenigen Tagen.  
Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Acht zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Neistle's Kindermehl**  
empfeht  
a Dose 1,40 Mk.  
J. G. Fritzsche.

**Hochfeine Salattunke**  
fix und fertig zum Gebrauch beim Anrichten aller Salate  
billig zu haben bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Zemmer's Brillant-**  
**Wasch-Komposition**  
„Augen auf“  
dem Seifenwasser zugelegt, erübrigt das Waschen. Paket 25 Pfg., zu haben bei  
J. G. Fritzsche.

**Eierkartons**  
sind wieder vorrätig.  
Herrn Steinbeiß.

**Pudding,**  
ohne Milch zu kochen, und  
feinste Maggi-Würfel  
zu haben bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Lampenschirme, Fenster-Vorhänger**  
in schönen Mustern empfiehlt  
**Herrmann Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Kinders-Nähmittel,**  
wie: **Rekles Kinderwehl**  
**Kufes's Kinderwehl**  
**Milchzucker,** Gemischt rein hält vorrätig bei  
**Apotheke Annaburg.**

**Königin-Suppe**  
à Würfel 15 Pfg., für 3-4 Portionen, zu haben bei  
J. G. Fritzsche.

**Bindfaden**  
wieder vorrätig bei  
Herrn Steinbeiß.

**Höblers Taschenliederbuch**  
Preis 25 Pfg., sowie  
Vaterländ. Liederbücher u. a.  
sind zu haben bei  
Herrn Steinbeiß.

**Annaburger Landwehr-Verein**  
(eingetragener Verein).  
Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr:

**Haupt-Versammlung**  
bei Herrn Kamerad Däumichen.  
Tagesordnung:  
1. Eröffnung.  
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.  
3. Einziehen der Monatsbeiträge.  
4. Erstattung des Jahresberichtes.  
5. Erstattung des Jahresberichtes.  
6. Bericht der Kassenprüfer.  
7. Wahlen zu den Vereinsämtern.  
8. Mitteilungen aus dem Felde.  
9. Anträge.  
10. Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

Am 5. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager  
**Herr Wilhelm Schade.**  
Herr Schade hat uns durch 31 Jahre treue Dienste geleistet, und werden wir demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Annaburg, den 8. Januar 1917.  
**Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges.**  
Die Direktion.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.  
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.  
 Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pf. Reklamezeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.  
 Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
 zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
 königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Wittwoch, den 10. Januar 1917.

21. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Betrifft den Verkehr mit Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren.

Die Bestimmungen über den Verkehr mit Web-, Wirt- und Strickwaren sind nunmehr auch auf Schuhwaren ausgehend worden und unterliegen letztere von jetzt ab gleichfalls dem Bezugsscheineverfahren.

Hierbei weise ich nochmals darauf hin, daß im hiesigen Kreise bestimmungsmäßig Bezugsscheine ausfertigt werden

- a) in den Städten durch die Magistratsrate,
- b) in der Gemeinde Annaburg durch den Gemeindevorstand und
- c) bezüglich der übrigen Orte des Kreises durch die Herren Amtsvorsteher.

Bezugsscheine, welche nicht den Anfertigungsstempel einer der nachstehend unter a, b und c aufgeführten Behörden tragen, sind unzulässig und berechtigen nicht zur Verabfolgung von Waren.  
 Wer zumwiderhandelt, macht sich strafbar.

Der Anfertigung der Bezugsscheine muß eine Prüfung der Notwendigkeit vorangehen, welche in den Fällen zu a und b von den dafelbst bezeichneten Behörden, in den Fällen zu c von der Ortsbehörde des Wohnorts des Verbrauchers vorzunehmen ist. Diese Prüfung ist mit besonderer Sorgfalt zu bewirken, und sind bei der Reichsbehördenstelle hierzu gegebenen Richtlinien genau zu beachten.

Bei der Beschaffung von Luxuskleidern und Luxus-Schuhen bedarf es der Prüfung der Notwendigkeit nicht, wenn der Nachweis geführt wird, daß der Antragsteller bei der hierfür bestimmten Stelle ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes gebrauchsfähiges Oberbekleidungsstück oder ein Paar Schuhe entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat. Hierunter sind zu rechnen:

#### a) Kleidungsstücke.

1. Fertige Herrenoberbekleidung, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Rock- und Gehrockanzug . . . . .	150 Mf.
den Sak- und Sportanzug . . . . .	130 "
den Rock- und Gehrock . . . . .	100 "
die Sachjackete . . . . .	75 "
die Weste . . . . .	25 "
das Beinkleid . . . . .	35 "
den Winterberzieher . . . . .	160 "
den Sommerberzieher . . . . .	130 "

übersteigt.

2. Fertige Damenoberbekleidung, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Damenmantel . . . . .	130 Mf.
den Wackschmankel . . . . .	110 "
das Jackenkleid . . . . .	75 "
das Wackkleid . . . . .	40 "
die wollene Wulst . . . . .	40 "
die Wackbluse . . . . .	30 "
den wollenen Morgenrock . . . . .	60 "
den Wackmorgenrock . . . . .	40 "
das garnierte wollene Kleid . . . . .	225 "
den Kleiderrock . . . . .	55 "

übersteigt.

3. Fertige Mädchenoberbekleidung für das schulpflichtige Alter und fertige Kinderoberbekleidung für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Mantel . . . . .	75 Mf.
das wollene Kleid . . . . .	50 "
das Wackkleid . . . . .	30 "

übersteigt.

4. Die nach Maß anzufertigende, in Nummer 1, 2 und 3 aufgeführte Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-

oberbekleidung, die beiden letzteren für das unter Nummer 3 genannte Alter, sofern die unter Nummer 1, 2 und 3 angegebenen Preisgrenzen überschritten werden.

Die Bestimmungen des vorstehenden Verzeichnisses für wollene Oberbekleidung gelten auch für Oberbekleidung aus Stoffen, die aus Mischungen von Wolle mit anderen Spinnstoffen, insbesondere mit Baumwolle hergestellt sind.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

#### b) Schuhe:

1. Schuhwaren, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus feinfarbigem echten Ziegenleder (Chevreau) oder aus feinfarbigem Kalbleder oder Lackleder (nicht Lacktuch) jeder Art bestehen.

Dazu gehören nicht Schuhwaren, die nur Lackleder-Borderkappen haben, sowie Schuhwaren, deren Schäfte aus braunem Ziegenleder (Chevreau) oder braunem Kalbleder, ohne Rücksicht auf die Farbentöne bestehen.

2. Gesellschafts- oder Tanschuhe aus Lackleder (nicht Lacktuch), Seide, Atlas, Brokat oder Sammet.

3. Hauschuhe oder Pantoffel mit Abfüßen von mehr als 3 Zentimeter Höhe, deren Sohle aus Leder, Holz, Brokat, Sammet, Lackleder (nicht Lacktuch) oder Willeleder (Sämisch-Leder) bestehen.

4. Reitstiefel, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus Lackleder bestehen.

Die Reichsbehördenstelle hat die Bestimmungen über den Verkehr mit getragenen Kleidungsstücken und Schuhwaren erlassen.

In den Städten des Kreises werden von seiten der Magistratsrate und in der Gemeinde Annaburg von der Ortspolizeibehörde diesbezügliche Annahmestellen errichtet. Der Bezirk dieser Stellen sind:

in den Städten des Kreises werden von seiten der Magistratsrate und in der Gemeinde Annaburg von der Ortspolizeibehörde diesbezügliche Annahmestellen errichtet. Der Bezirk dieser Stellen sind:

a) bei

b) bei

in

## Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 14. Juni 1913

zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten werden aufgefordert, bei Schneefall den Schnee sofort von den Bürgersteigen und dem für die Fußgänger zur Lebensrettung des Fahrdammes an den Kreuzungspunkten der Straßen erforderlichen Teil derselben wegzufahren. Schnee- und Eisglätte ist sofort durch Bestreuen mit abstumpfsenden Mitteln (Sand, feiner Kiese, Sägemehl und dergl.) zu beseitigen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird bestraft.

Annaburg, den 9. Januar 1917.

Der Amtsvorsteher. J. W. Schaefer.

## Der Krieg nimmt seinen Fortgang.

### Ein Armeebefehl des Kaisers.

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Wackerer will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!  
 Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat eriparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

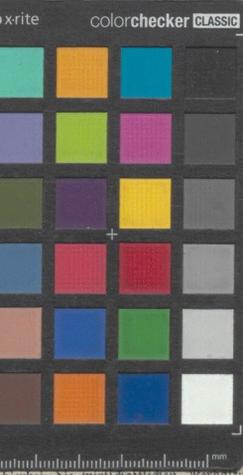
Großes Hauptquartier, 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

### Die feindlichen Friedensbedingungen.

Die drei Forderungen in der feindlichen Antwort auf unsere Friedensnote werden von Londoner Blättern genauer umschrieben. Danach bedeutet Wiederherstellung: Deutschland muß alles deutsche Gebiet herausgeben. England behält alle deutsche Kolonien. Frankreich erhält Elsaß-Lothringen, Belgien bekommt Luxemburg und Rußland Konstantinopel. Schadenersatz: 10 Milliarden Pfund (200 Milliarden Mark) in bar oder entsprechenden Werten und Löhne für Sonne in Schiffen. Garantien: Der Hohenzollern-Dynastie wird ein Ende gemacht. König Konstantin und Ferdinand von Bulgarien werden abgesetzt. Jeder Abstrich von diesem Programm bedeutet eine Niederlage des Verbandes in demselben Maße, wie dieses Programm nicht erreicht wird.

Die Vernichtung des Deutschen Reiches, nicht mehr und nicht weniger wünscht mit gleicher Offenherzigkeit der frühere französische Außenminister Hanotaux im Figaro. Er schreibt: „Die Vernichtung des deutschen Militarismus kann nur einen Sinn haben: die Vernichtung des deutschen Imperialismus, das heißt die Vernichtung des deutschen Reiches. Man muß das Wort Bismarcks forträngen, um ein lebensfähiges Europa zu schaffen. Entweder hat der Krieg diesen Sinn oder überhaupt keinen. Es gilt nun eine Ordnung in Deutschland zu schaffen, das heißt, man muß das erkrankte Glied abschneiden und auf den alten Stamm ein neues sprossen.“



Im  
 fangen  
 suche  
 20. d.  
 werden  
 darzu  
 reichf

Orgau, den 3. Januar 1917.

Der Königliche Landrat,  
 Wiefand.

## Bekanntmachung.

Bei den Pferden des Landwirts Gustav und Christian Springer in Randorf ist die Räude amtlich festgestellt worden.

Annaburg, den 4. Januar 1917.

Der Amtsvorsteher. J. W. Schaefer.